Ausgabe Nr. 13 01. Dezember 2020

Latendorfer Zeitung

Unabhängige Zeitung für alle Ortsteile der Gemeinde Latendorf

Kranzniederlegung am neu gestalteten Ehrenmal

Bürgermeister Torsten Hamann spricht zum Volkstrauertag

Kostenloses Abo als PDF:
Sende eine E-Mail mit dem Betreff: „Abo“ an latendorfer-zeitung@posteo.de

Die „Latendorfer Zeitung“ wird ehrenamtlich gemacht. Sie ist nicht professionell, aber engagiert und unabhängig. Sie erscheint an jedem Ersten eines Monats. Presserechtlich verantwortlich ist Fred Bartuleit, Alte Landstraße 12, 24598 Latendorf. Die Artikel sind, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Fred Bartuleit geschrieben und von Nicole Reese lektoriert. Diese Ausgabe wird als PDF an 80 Haushalte verschickt.

Diese Ausgabe ist wie angekündigt im generischen Femininum geschrieben, liebe Braakerinnen und Latendorferinnen. Selbstverständlich sind dabei alle männlichen Personen mit gemeint und eingeschlossen.

Inhalt:

Ehrenmal neu gestaltet Seite 3

Kranzniederlegung am Volkstrauertag Seite 5

Volkstrauertag 2020 (von Ute Westphal) Seite 6

Feldpostbrief vom 24.01.1943 aus Görlitz Seite 8

Feldpostbrief vom 15.02.1943 aus Belgrad Seite 9

Nachrichten von der Feuerwehr:

Rattenbekämpfung Seite 11

Nikolaus-Überraschung für Kinder Seite 11

Rotbuchenhecke am Zaun des Dörpsplatzes gepflanzt Seite 12

Gemeinde Latendorf:

Gemeinsame Sitzung der Ausschüsse am 26.11. Seite 14

Weihnachtsgruß und Neulahrswünsche Seite 16

Weihnachtsbäume aufgestellt und geschmückt in der ganzen Gemeinde Seite 17

Latendorfer Geschichte – Die Dorfschule
Aufführung eines Weihnachtsmärchens Seite 18

Zum Schluss ein Weihnachtsgedicht
zitiert von Ute Westphal Seite 20

Ehrenmal neu gestaltet

Es war von Anfang an von der Initiative „Lebendiges Latendorf“ so geplant. Neben dem neu errichteten Dörpsplatz sollte das unansehnlich gewordene Ehrenmal ein neues Aussehen erhalten und beide Anlagen fließend ineinander übergingen. Hin und her wurde überlegt, wie dem Ehrenmal ein neues Gesicht verliehen werden konnte. Die Initiative entschied sich schließlich für eine Friesenmauer und gab den Vorschlag an die Gemeindevertretung weiter.

Auf Ihrer Sitzung vom 24. September wählte die Gemeindevertretung eine Planungsgruppe, die sich mit den schon eingeholten Angeboten auseinander setzen und den Auftrag vergeben sollte. In die Planungsgruppe gewählt wurden Hartmud Westphal, Carsten Henning, Karen Neumann und Bürgermeister Torsten Hamann.

Der Auftrag ging dann an die Firma Stöhr GaLa-Bau aus Groß-Niendorf. Ende Oktober machten sich der Firmeninhaber Christian Stöhr und seine Schwester Pauline Stöhr an die Arbeit. Sie mussten sich sputen, denn zum Volkstrauertag sollte alles fertig sein.

Christian und Pauline Stöhr bei der Neugestaltung des Ehrenmals

Es war spannend, wie sich das Areal im Laufe der Tage veränderte. Der alte Zaun verschwand, die Rhododendron-Sträucher wurden ausgegraben. Die Fläche hinter dem Ehrenmal wurde aufgefüllt und an die Höhe des Dörpsplatzes angepasst.

Bei der Errichtung der Friesenmauer integrierten Christian und Pauline Stöhr die Gedenksteine der Gefallenen des ersten Weltkrieges und verliehen ihnen eine neue Sichtbarkeit.

Die Treppe zum Gedenkstein hinauf beließen sie. Die Fläche vor dem Ehrenmal ebneten sie ein und säten Gras an. Einige der Rhododendron-Büsche pflanzten sie wieder ein.

Kranzniederlegung am Volkstrauertag am 15.11.2020

Im Zuge der Corona-Massnahmen konnte dieses Jahr nur eine Kranzniederlegung „light“ erfolgen. Bürgermeister Torsten Hamann verzichtete auf eine offizielle Einladung, und die Freiwillige Feuerwehr trat nicht wie üblich zu Ehren der Gefallenen und Opfer beider Weltkriege an. Dennoch ließen es sich die Kameraden nicht nehmen, in Uniform zu erscheinen. Auch einige Latendorferinnen erschienen, um an dem Gedenken teilzunehmen. Alle Anwesenden achteten darauf, die Abstandsregeln einzuhalten, was im großen und ganzen und auch gelang.

Ralph Fenske und Dennis Keseling übernehmen den Kranz

Die Kameraden Ralph Fenske und Dennis Keseling übernahmen von Bürgermeister Torsten Hamann den Kranz, trugen ihn hinauf an den Gedenkstein und legten ihn dort ab.

Dabei hatten sie einige Mühe, ihn zu platzieren, ohne dass er wieder umfiel. Da muss am Sockel noch etwas nachgebessert werden.

Bürgermeister Torsten Hamann begrüßte alle, die gekommen waren und ehrte in einer kurzen Rede die Opfer der Kriege. Dann nahm er Bezug auf die Neugestaltung des Ehrenmals und würdigte, dass noch 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges diese Gedenkstätte in Ehren gehalten werde. Er äußerte sich sehr zufrieden über das neue Erscheinungsbild. Im besonderen lobte er die Integration der Gedenksteine für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs in die Friesenmauer, womit sie ein Stück aus der Vergessenheit heraus geholt würden.

Vielleicht gäbe es auch Kritik am neuen Aussehen, meinte der Bürgermeister und lud alle Latendorferinnen ein, konstruktive Verbesserungsvorschläge vorzubringen.

Wie immer zu diesem Anlass sprachen alle zum Abschluss das Vaterunser.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr hatten sich von Anfang an mit Mindestabstand am Rande des Ehrenmals aufgestellt. So erhielt die Zeremonie fast wieder ihr traditionelles Erscheinungsbild.

Die sonst übliche gemütliche Aufwärmphase mit Punsch und Klönschnack im Mühlenberghaus musste dieses Jahr leider ausfallen. Auch wenn es an diesem Volkstrauertag ungewöhnlich mild war, hätten sich die meisten den Punsch wohl nicht entgehen lassen.

Volkstrauertag 2020

Von Ute Westphal

Alles ist anders zu Zeiten von Corona. Keine offizielle Feierstunde am Ehrenmal, kein gemütliches Beisammensein im Anschluss, keine persönlichen Gespräche. Das Alles fällt aus und kaum jemand sieht das neu gestaltete Ehrenmal in Latendorf, was sehr gut gelungen ist. Jeder sitzt zu Hause und macht sich seine Gedanken, auch ich.

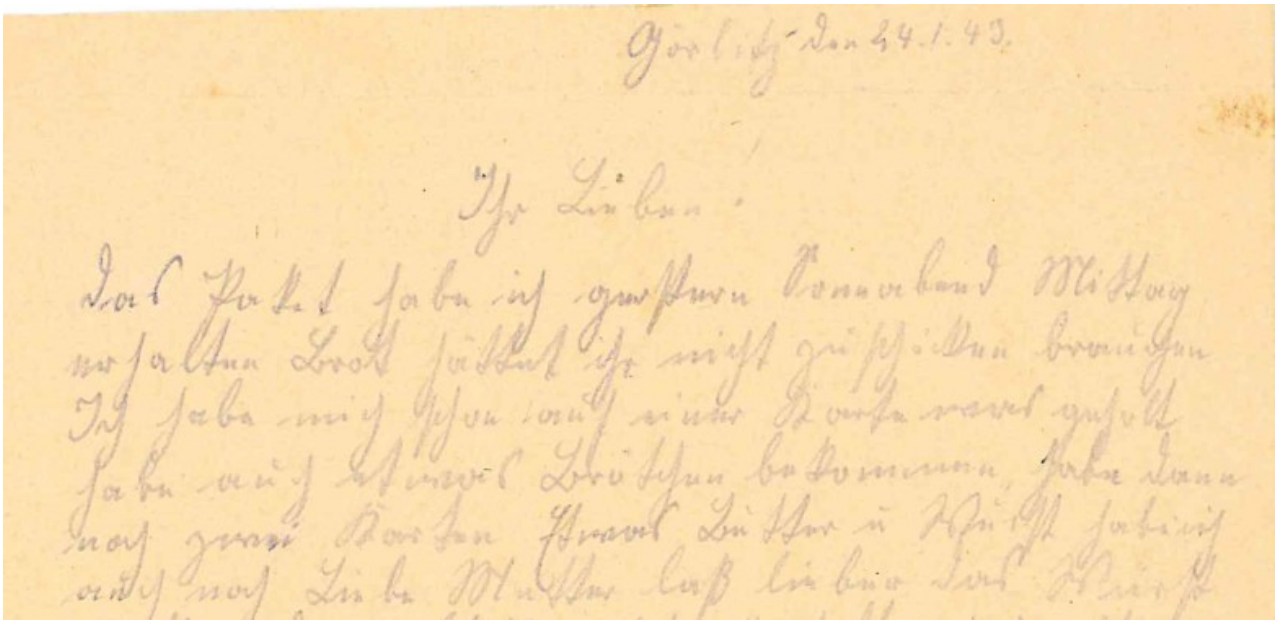
Als Teenager haben wir zu Hause den Dachboden aufgeräumt. Damals fiel meiner Schwester und mir ein Stapel Briefe in die Hände, in altdeutscher Schrift, fein säuberlich mit einer schwarzen Schleife zusammengebunden.

- Feldpostbriefe aus dem 2. Weltkrieg –

Da wir die Schrift nicht lesen konnten, baten wir unseren Vater, uns daraus vorzulesen.
„Das wollt ihr alles nicht wissen“, war sein Kommentar und die Briefe wurden wieder bei Seite gelegt.

2012, als wir den Hausstand unserer Eltern aufgelöst haben, stießen wir wieder auf die Briefe und nahmen sie mit. Im Januar dieses Jahres bekam ich einen Volkshochschul-Kurs für altdeutsche Schrift geschenkt, weil ich vor Jahren einmal gesagt hatte, dass ich das lesen können möchte. Dann kam der Lockdown im Frühjahr und ich fand endlich die Zeit um mich den Briefen zu widmen (etwas positives durch Corona).

Die Briefe waren von meinem Großonkel, der sie während seiner Soldatenzeit im 2. Weltkrieg geschrieben hatte und der diesen Krieg nicht überlebt hat.


Görlitz den 24.1.43.

Ihr Lieben.

Das Paket habe ich gestern Sonnabend Mittag erhalten. Leider darf ich nicht zu Hause bleiben. Ich habe mich schon auf einen Sonntag gefreut. Habe auch etwas Leckeres bekommen, habe dann noch zum Kosten Honig Zucker u. Kuchen. Habe auch noch Liebe Mutter laß lieber das Rauchen

Feldpostbrief vom 24.01.1943 aus Görlitz

Mit Gänsehaut und Tränen in den Augen habe ich Zeile für Zeile gelesen und aufgeschrieben. Was regen wir uns eigentlich über Corona und den damit verbundenen Einschränkungen auf? Ja, es ist schlimm, aber wir „alle“ können dazu beitragen, dass wir diese Pandemie so schnell wie möglich überstehen.

A H A L

= Abstand
= Hygiene
= Atemmasken
= lüften

Was mir noch mehr klar wurde beim Lesen der Briefe:

- wir haben Frieden
- wir haben genug zu Essen
- wir haben ein Dach über dem Kopf
- wir haben ein Bett

Das Alles hatte mein Großonkel und noch viele, viele andere Soldaten und Kriegsflüchtlinge nicht. Sie haben für uns gekämpft und ihr Leben gelassen. Fast jede Familie hatte nach dem Krieg den Verlust eines lieben Menschen zu beklagen.

Feldpostbrief vom 24.01.1943 aus Görlitz
Abschrift von Ute Westphal

Görlitz, den 24.1.43

Ihr Lieben!

Das Paket habe ich gestern, Sonnabendmittag erhalten. Brot hättet ihr nicht zu schicken brauchen. Ich habe mich schon auf einer Karte was geholt habe auch etwas Brötchen bekommen habe dann noch zwei Karten. Etwas Butter und Wurst habe ich auch noch. Liebe Mutter, laß lieber das Wurst schicken, die habt ihr zu Hause selber so nötig. Wenn ich etwas Butter habe und kann mir etwas Brot kaufen, dann bin ich schon zufrieden. Ich habe auch schon paar mal mit Kameraden in der Stadt gegessen Stammessen. So muß man sich eben so durchschlagen. Hier gibt es fast jeden Tag Pellkartoffeln. Heute Sonntag gab es Pellkartoffeln mit dünner Soße und etwas Fleisch und etwas Soldatenpudding. Mit dem Essen ist es böse hier man muß immer erst lange, lange frieren ehe man an die Reihe kommt u. seine paar Kartoffeln kriegt.

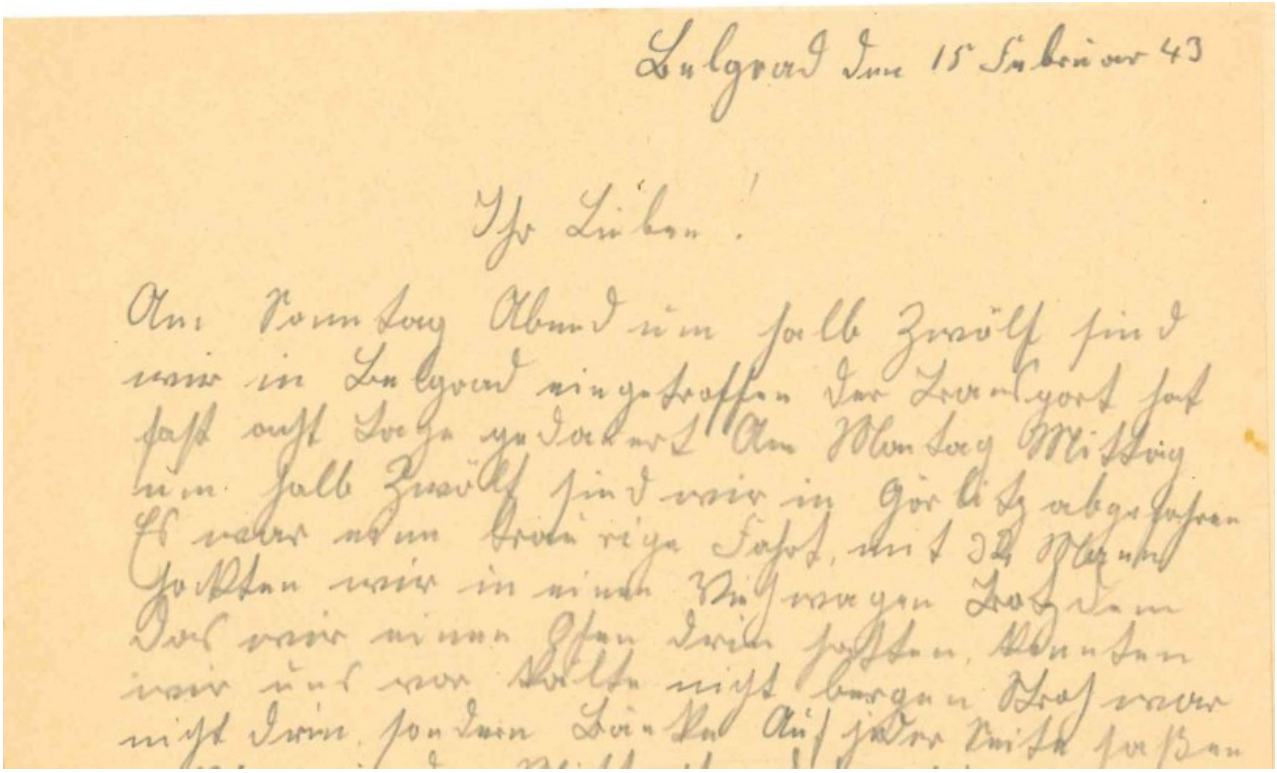
Solange wie wir jetzt hier sind, habe ich immer mit dem Messer gegessen. Es geht mir wieder so wie in Hannover. In Wohlau habe ich wieder alles abgeben müssen und hier noch nichts wieder erhalten. Kaffee trinke ich aus einer Flasche. Wenn die Marmelade alle ist will ich das Gefäß nehmen. Es geht mir nicht alleine so, es sind noch viele Kameraden. Wir müssen nun erst mal die Zeit abwarten, es wird sich in den nächsten Tagen rausstellen, wann das Battalion voll ist u. wir werden Feldmarschmäßig eingekleidet, dann bekommen wir wieder alles neu.

Was sie mit uns machen wollen, wird man nicht gewahr, es wird sich in den nächsten Tagen rausstellen. Bei Tag und Nacht kommen immer noch kleinere Trupps. Wir müssen unsere Mark und das Essen mit frieren verdienen. In unserer Stube ist es ganz gut warm.

Ich dachte immer die Bilder hätte der Fotograf geschickt. Die Adresse hatte ich meinem Kameraden aufgeschrieben im Lazarett. Mit dem Appel habe ich mich nicht aufnehmen Lassen, es waren zwei andere von meinen Stubenkameraden die da mit nach Hirschberg gefahren sind. Mit Apel war ich auch ein paar mal nach Hirschberg gefahren aber jedes mal hatten die Fotografen zu. Von meinen alten Kameraden habe ich hier keinen, habe hier auch noch keinen getroffen. Heute Mittag haben wir nun endlich einen Löffel und Becher bekommen, nachdem wir uns zehn Tage so rumgeschlagen haben. Habe auch soeben den Brief bekommen. Eingekleidet sind wir noch nicht. Es ist hier auch kalt trotzdem müssen wir alle Tage raus. Gestern Sonntag Abend habe ich mit noch vier Kameraden im Wehrmachts-Speiseraum gegessen, es gab so braune Suppe u. Kartoffeln u. Fisch-Salat ohne Fett. Weiter wüßte ich heute nichts nun will ich schließen.

Auf Wiedersehen

Karl



Feldpostbrief vom 15.02.1943 aus Belgrad

Feldpostbrief vom 15.02.1943 aus Belgrad
Abschrift von Ute Westphal

Belgrad, den 15. Februar 43

Ihr Lieben!

Am Sonntag Abend um halb zwölf sind wir in Belgrad eingetroffen. Der Transport hat fast acht Tage gedauert. Am Montag Mittag um halb zwölf sind wir in Görlitz abgefahren. Es war eine traurige Fahrt, mit 32 Mann hockten wir in einem Viehwagen. Trotzdem das wir einen Ofen darin hatten, konnten wir uns vor Kälte nicht bergen. Stroh war nicht drin sondern Bänke. Auf jeder Seite saßen 16 Mann in der Mitte stand der Ofen, hinlegen konnte sich keiner, mußten Tag und Nacht sitzen. Da wir unter den Bänken unsere Sachen liegen hatten, konnte man noch nicht einmal die Beine ausstrecken.

Die Nacht wurde zur Ewigkeit. Wenn man vor Müdigkeit im Sitzen mal so zusammen fiel u. träumte mal son bischen ein, das war der ganze Schlaf. Vor Kälte und Erschütterungen u. dann im Sitzen kommt man nicht zum Schlaf. Fünf, sechs Mann standen immer bei dem kleinen Ofen rum. Am Schlimmsten war die erste Nacht, da mochten wir wohl durchs Gebirge fahren. Der Wind pfiff durch alle Fugen. Der Ofen wollte nicht brennnen, mußten noch die Türe aufziehen, daß man vor Rauch nicht erstickte, es war zum kaputt gehen. Einmal habe ich meine Stiefel in den acht Tagen des Nachts mal von den Füßen gezogen.

Sind durch Gegenden gekommen wo Schnee lag u. wo auch keiner lag. In Wien konnte man sich mal satt Essen es war eine große Verpflegungsstätte. Österreich ist ein schönes Land, da haben die

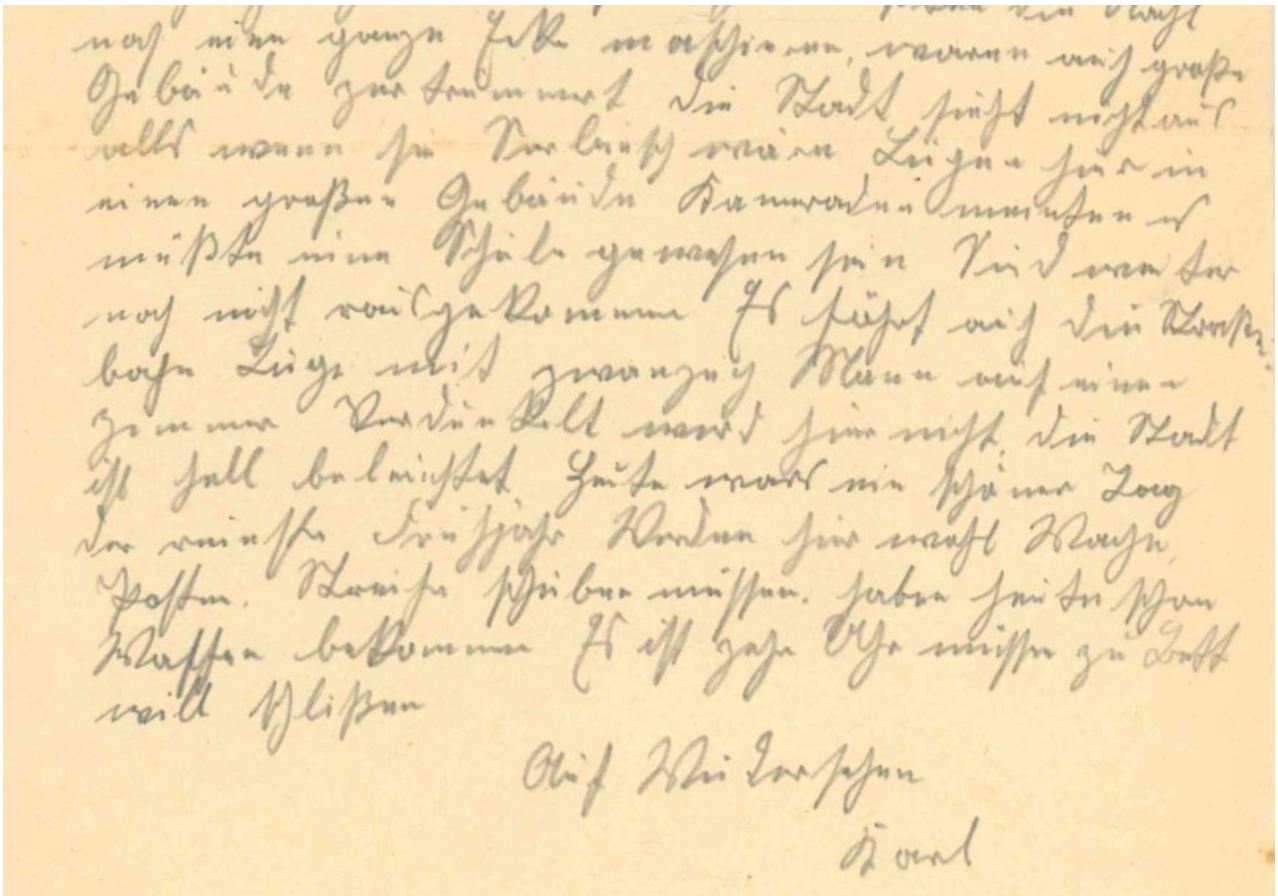
Bewohner schöne Anwesen. Wien ist eine große, ausgedehnte Stadt. Serbien hat schon mehr aussehen nach Rußland.

In Agramm gab es wieder Suppe, Hirse-Suppe Vogelfutter Kaffee gab es nicht viel Haben uns Wasser gekocht u. dann getrunken als Kaffee. Das war auch unser Sonntag Mittag Essen warmes Wasser und dann unsere kalte Verpflegung. Als wir in Agramm ankamen regnete es, war auch schon wärmer.

Belgrad ist eine große gewaltige Stadt mächtige Gebäude Paläste mußten die Nacht noch eine ganze Ecke marschieren, waren auch große Gebäude zertrümmert. Die Stadt sieht nicht aus als wenn sie Serbisch wäre. Liegen hier in einem großen Gebäude. Kameraden meinten es müßte eine Schule gewesen sein. Sind weiter noch nicht rausgekommen. Es fährt auch die Straßenbahn. Liege mit Zwanzig Mann auf einem Zimmer. Verdunkelt wird hier nicht, die Stadt ist hell beleuchtet. Heute war ein schöner Tag das reinste Frühjahr. Werden hier wohl Wache, Posten, Streife schieben müssen. Haben heute schon Waffen bekommen. Es ist zehn Uhr müssen zu Bett will schließen.

Auf Wiedersehen

Karl



Feldpostbrief vom 15.02.1943 aus Belgrad

Nachrichten von der Feuerwehr

Rattenbekämpfung 04.11.2020

Im Zuge des monatlichen Übungsabends legte die Freiwillige Feuerwehr Latendorf am 4.11. Köder in befallenen Bereichen des Abwasserkanalsystems aus. Das geschah unter der Aufsicht des zertifizierten Nagerbekämpfers Jan C. Baars. In Braak Siedlung führte Jan C. Baars die Maßnahme gemeinsam mit Kalli Brauer durch.

Nikolaus-Überraschung für die Kinder der Gemeinde bis 10 Jahre

Aufgrund der Corona-Krise sind viele Aktivitäten (Ostereiersuchen, Dorffeste und Laterne laufen) in diesem Jahr ausgefallen. Um den Kindern eine Freude zu bereiten kommt die Feuerwehr mit Blaulicht am **06.12.2020 ab 16:30 Uhr** zu Euch nach Hause. Bitte stellt Euch (bis 10 Jahre) an die Straße, um die kleine Nikolaus-Überraschung entgegen zu nehmen.

Eure Gemeindefeuerwehr Latendorf - Braak

Rotbuchenhecke am Zaun des Dörpsplatzes gepflanzt

am 21.11.2020

Es musste in diesem Herbst noch sein, denn im nächsten Sommer soll der Metallgitterzaun von einer grünen Rotbuchenhecke flankiert werden. So taten sich ein paar Leute zusammen, teilten sich so auf, dass immer nur zwei Hausstände zusammenkamen und pflanzten unter der Anleitung von Jan Manke die kleinen Bäumchen ein.

Laura Purwins und Karen Neumann bei der Pflanzaktion.

Zunächst wurde ein kleiner Graben ausgehoben. Das war schon eine kleine Herausforderung, weil im Untergrund viele Steine, und auch Schutt die Arbeit erschwerten. Die fleißigen Pflanzerinnen mischten den ausgehobenen Sand mit Kompost und betteten die Wurzeln der Pflanzlinge darin ein. Dann wässerten sie die kleinen Bäumchen kräftig und schütteten noch Erde obendrauf. Nun war die Basis für ein guten Werden der Hecke geschaffen.

Wenn die Hecke groß ist, wird sie Abgrenzung und Sichtschutz zugleich sein.

So Ihr Bäumchen. Nun wachst mal schön!

Gemeinde Latendorf

Am Donnerstag, dem 24. September 2020 fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Die „Latendorfer Zeitung“ berichtete.

Hier kann das Protokoll eingesehen werden.

Die Gemeindepolitik im Corona-Modus

Gemeinsame Sitzung der Ausschüsse am 26. November

In den vergangenen Jahren war die Abfolge der Sitzungstermine zum Jahresende klar strukturiert: Zuerst beriet der Maßnahmenausschuss in einer häufig langen und intensiven Sitzung über die Vorhaben des kommenden Jahres. Diese Ergebnisse wurden in den Haushaltsplan eingearbeitet, der dann zwei Wochen später im Finanzausschuss diskutiert wurde und schließlich in der letzten Sitzung des Jahres in der Gemeindevertretung beschlossen wurde. Dieses bewährte Verfahren musste in diesem Jahr verkürzt und vereinfacht werden, um den Beschränkungen der Corona-Zeit Rechnung zu tragen!

Auf einer gemeinsamen Sitzung der beiden Ausschüsse wurden Maßnahmen und Haushaltsplan für 2021 behandelt. Umfangreiche Vorlagen und eine strikte Sitzungsleitung ermöglichten eine schnelle und unkomplizierte Versammlung. Hier sind die wichtigsten Ergebnisse:

1. Ca. 30.000,- € stehen für **Reparaturmaßnahmen an den Gemeindestraßen** und -wegen bereit. Der größte Einzelposten wird der Ausbau der Straße vor dem Mühlenberghaus mit einer Muldenrinne und Rasengittersteinen sein!
2. Die Gemeinde wird zur Vorbeuge im Katastrophenfall zwei schlepperbetriebene **Notstromaggregate** anschaffen. Beide Wasserwerke, der Feuerlöschbrunnen in Braak und das Mühlenberghaus könnten so betriebsbereit bleiben. Für die Investitionskosten von ca. 12.000,- € wird mit einer 50%igen Förderung gerechnet!
3. Mit zwei zusätzlichen **Straßenlaternen** am Feldweg (Verbindung Braak – Boostedt) soll die Sicherheit der Anwohner und Fußgänger erhöht werden!
4. Nachdem der B-Plan 5 (Schafsredder) beschlossen wurde, soll mit der Erschließung der Grundstücke begonnen werden. Die anteilige Kostenübernahme wird mit den Eigentümern vertraglich geregelt!
5. Das gemeindeeigene **Geschwindigkeitsmessgerät** ist defekt. Eine Neu-anschaffung ist angesichts der häufig auftretenden Beschwerden über Raserei im Gemeindegebiet beschlossen worden. Beim Einholen von Angeboten soll auch die Möglichkeit einer solarbetriebenen Stromversorgung des Gerätes geprüft werden.
6. Das Dach des **Containers** in der Sandkuhle ist defekt. Eine neue Überdachung, die den Container einschließt und einen zusätzlichen kleinen Unterstand herstellt, soll diesen Aufbewahrungsort für unterschiedliches Inventar wieder nutzbar machen.

7. Auf der letzten Sitzung des Maßnahmenausschusses wurden weitere Anschaffungen für den neu gestalteten **Dörpsplatz** beschlossen. Die konnten in 2020 noch nicht alle durchgeführt werden, sollen nun aber im nächsten Jahr nachgeholt werden. Konkret geht es um verschiedene Sitzgelegenheiten, ein Wasserspiel und den so genannten Generationenschwinger. Weitere Ideen (Boule-Platz, Erwachsenen-Fitnessgeräte) könnten nach Prüfung von räumlichen Möglichkeiten und Kosten ebenfalls in 2021 verwirklicht werden.
8. Der **Veranstaltungskalender** für das nächste Jahr ist wegen der Beschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie mit so vielen Fragezeichen behaftet, dass es zunächst kein Druckexemplar geben wird! Trotzdem sammelt die Gemeinde (auch unter katohamann@web.de) die voraussichtlichen Termine, um Überschneidungen zu verhindern.
9. Die vorläufige **Finanzübersicht** für das Haushaltsjahr 2020 sieht überraschend gut aus! Höhere Einnahmen und geringere Ausgaben führten dazu, dass deutlich weniger (37.000,- € statt 71.000,- €) aus der allgemeinen Rücklage entnommen werden musste. Diese beträgt voraussichtlich 245.000,- € am Ende diesen Jahres!
10. Der Haushaltsplan für das nächste Jahr gleicht immer dem Blick in die Glaskugel. Für 2021 sind die finanziellen Auswirkungen der Corona-Krise trotz aller Bundes- und Landeshilfen überhaupt nicht abschätzbar. Außerdem birgt das neue Landes-Kita-Gesetz große finanzielle Risiken für unsere kleine Gemeinde. Die Mehrkosten liegen hier zwischen 20.000,- € und 60.000,- € pro Jahr! Um ein ausgeglichenes Ergebnis im Verwaltungshaushalt und genügend Mittel für Investitionen bereit stellen zu können, erfüllt die Gemeinde nun doch eine Forderung des Rechnungsprüfungsamtes und erhöht die Grundsteuern ungefähr auf die Höhe der Nivellierungssätze. Dies ist auch im Hinblick auf zukünftige große Investitionen (z.B. Feuerwehrgerätehäuser) notwendig. Die Gebühren für Trinkwasser und Abwasser bleiben unverändert.

Die Ausschüsse geben nur Beschlussempfehlungen für die Sitzung der Gemeindevertretung ab, die am 17.12.2020 stattfinden wird.

Torsten Hamann

2020 war verrückt genug!
Hoffentlich können wir jetzt wenigstens alle eine besinnliche und ruhige Vorweihnachtszeit genießen.

Die Gemeinde Latendorf wünscht allen frohe Weihanchten und ein ganz normales und gesundes 2021!

Weihnachtsbäume aufgestellt und geschmückt in der ganzen Gemeinde

Ohne viel Aufhebens gingen am Nachmittag des 27. November ein paar Latendorferinnen ans Werk und stellten den diesjährigen Weihnachtsbaum auf. Gleichzeitig versahen sie den Zaun des Dörpsplatzes mit einer Lichterkette. Der recht kleine Baum, den Bürgermeister Torsten Hamann besorgt hatte, bekam ebenfalls eine Lichterkette und diversen Baumschmuck.

Foto: Franziska Lieckfeldt

In **Braak Siedlung** hat eine kleine Arbeitsgruppe bereits am 21. November einen Weihnachtsbaum aufgestellt und geschmückt. Er ist auf dem linken Bild zu bewundern.

Das rechte Bild zeigt den Weihnachtsbaum in **Braak**. Er wurde am 28. November aufgestellt und mit Schmuck versehen.

Stefanie Kickbusch schickte das Foto aus Braak Siedlung.

Paulina Schümann, Ida, Marno und Marla Dohse präsentieren stolz den Weihnachtsbaum in Braak. Das Foto ist von Nadja Dohse.

Latendorfer Geschichte – Die Dorfschule (10)

Fred Bartuleit erinnert sich.

Aufführung eines Weihnachtmärchens

In den letzten Wochen vor den Weihnachtsferien änderte sich der Schulalltag für alle Schülerinnen ganz gewaltig. Denn es war Brauch, in Lindemanns Gasthof ein Weihnachtsmärchen aufzuführen, und das musste vorbereitet werden. Es begann damit, dass Lehrer

Steffen uns drei Rollenhefte verschiedener Märchen vorstellte. Die schauten wir uns gemeinsam an und stimmten schließlich darüber ab, welches Märchen wir aufführen wollten.

Ich erinnere mich an

- „Hänsel und Gretel“
- „Aschenputtel“
- „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“
- „ König Drosselbart“
- „Gullivers Reisen“

Wenn festgelegt war, welches Märchen wir aufführen wollten, besorgte Lehrer Steffen die nötige Anzahl von Rollenheften, die wir dann zusammen noch einmal durchgingen. Danach nahmen wir gemeinsam die Rollenverteilung vor. Hier hatte Lehrer Steffen das letzte Wort, denn er konnte beurteilen, ob eine Schülerin mit einer bestimmten Rolle vielleicht überfordert war. Es gab Hauptrollen, für die eine Schülerin sehr viel Text auswendig lernen musste. Dann gab es Nebenrollen mit wenig Text und Statistenrollen, die von den Kleinen ausgefüllt wurden. Grundsätzlich spielten alle Kinder mit.

Dann stellten wir das Klassenzimmer auf den Kopf. Das Lehrerpult kam runter vom Podium, das von nun an zu eine provisorische Bühne darstellte. Von nun an wurde fast den ganzen Schultag über nur geprobt. Lehrer Steffen machte den Regisseur. Anfangs durften die Darstellerinnen noch von ihren Rollenheften ablesen. Später mussten sie ihren Text auswendig können. Das Proben machte allen viel Spaß.

Daneben erledigten wir eine Menge praktischer Arbeit. Die Requisiten mussten gebastelt werden. Erst gingen wir auf den großen Schulboden. Hier lagerten schon eine Menge alter Sachen von vorherigen Aufführungen. Wir schauten, was wir davon für das aktuelle Märchen gebrauchen konnten. Was uns dann noch fehlte, mussten wir gemeinsam herstellen. Dafür war Pappe von alten Kartons unser wichtigster Werkstoff. Wir schnitten aus, fügten zusammen und bemalten die Gegenstände, die sie darstellen sollten. Für die Herstellung der Kostüme stellten sich eine ganze Reihe Mütter zur Verfügung. Sie opferten ein großen Teil ihrer Zeit und nähten was das Zeug hielt. Im Zeichenunterricht malten die größeren Schülerinnen Plakate, die für unser Weihnachtmärchen warben. Sie wurden an verschiedenen Stellen im Dorf aufgehängt.

Zwei Tage vor der Aufführung verlagerten sich unsere Aktivitäten in Lindemanns Gasthof. Im großen Saal errichteten wir mit Tischen eine Bühne. Sie wurde von drei Seiten mit großen Bettlaken abgehängt, was uns ermöglichte, während der Vorstellung ungesehen von einer Seite auf die andere zu gelangen. Lampen für die Ausleuchtung der Bühne wurden installiert. Der Klubraum, neben dem Saal gelegen, diente uns als Garderobe und Rückzugsraum. Hier lagerten wir auch die gerade nicht benötigten Requisiten. Den übrigen Teil des großen Saales füllten wir mit Stühlen für das Publikum aus.

Ganz spannend war es am letzten Tag vor der Aufführung. Da fand die Generalprobe statt. Lehrer Steffen übte mit uns die Szenen ein, für die wir jetzt viel mehr Raum hatten als auf der provisorischen Bühne im engen Klassenzimmer. Da klappte vieles nicht auf Anhieb. Wir armen Schülerinnen mussten so manche Schimpfkanonade unseres Lehrers

über uns ergehen lassen. Aber er tröstete uns mit den Worten: „Wenn die Generalprobe schlecht ausfällt, klappt es mit der richtigen Aufführung“. Damit behielt er immer recht.

Dann, am Abend der Aufführung, war der Saal bis auf den letzten Platz mit erwartungsvollem Publikum gefüllt. Vor allem die Eltern waren darauf gespannt, wie sich ihr Nachwuchs auf der Bühne wohl präsentieren würde. Für uns Darstellerinnen war es jetzt ein ganz neues Gefühl, vor großem Publikum zu spielen. Da kam es schon mal zu Herzklopfen und Lampenfieber. Aber es klappte immer. Nie kam es zu großen Pannen. Kleine Ausrutscher oder Versprecher fielen dem Publikum gar nicht auf. Für alle Fälle hatten wir eine Souffleurin versteckt vor der Bühne sitzen, die uns auf die Sprünge half, wenn der Text einmal nicht präsent war. Da genügte meist nur ein Stichwort. Ich empfand es immer als wohltuend, wenn das Publikum lachte. Bedeutete das doch, dass unsere Vorstellung gefiel. Am Ende bekamen wir immer gewaltigen Applaus.

In den letzten Jahren meiner Schulzeit veränderte Lehrer Steffen den Ablauf der Vorführung. Er suchte kürzere Theaterstücke aus und ließ uns Schülerinnen in der ersten Hälfte des Abend Weihnachtslieder singen und spielen. Die bereits erwähnten Melodikas kamen dabei zum Einsatz. Und wir mussten alle auf der Bühne ein Weihnachtsgedicht aufsagen.

Zum Schluss ein Weihnachtsgedicht, zitiert von Ute Westphal

…….bannig Pech……

De Wiehnachtsmann kümmt jedes Johr
to Wiehnacht is he wedder dor
as jümmers plagt he sik as dull
sien Sack is mit Geschenken vull

De bringt he to de braven Kinner
dorto een Morsvull för de Sünner
wokeen ni brav un oordig weer
kriggt weder Popp noch Teddybär

De kriggt blots kott wat an de Back
ansünsten blifft he dicht de Sack
all de Schlawiener schull´n datt lehrn
de eegen Öllern schasst du ehrn

Nu de Moral vun de Geschicht
arger diene Öllern nicht
weerst du dat ganze Johr blots frech
hesst Du to Wiehnacht bannig Pech

Vergnöögte Wiehnachtstied un een gooten Rutsch
in´t nüe Johr 2021